



(K)EINEN KORB GEBEN

Ihre Designs hat Kathrin Eckhardt auf das Wesentliche reduziert: simpel, symmetrisch, dezent. Ganz anders als der ghanaische Stil, der wilder und bunter ist. Die Körbe, Taschen und Teppiche sind aus Stroh, einem sehr harten Material, was den Produkten oft eine skulpturale Anmutung gibt.



Out of AFRICA

Ohne Furcht und ohne großen Plan, folgte Kathrin Eckhardt ihrem Partner nach Westafrika. Inzwischen ist der Mann Geschichte und die Zürcherin Inhaberin eines Labels für Mode und Wohnaccessoires in Ghana.

Es war ein radikaler Wendepunkt, als Kathrin Eckhardt vor drei Jahren ihr Leben als Stylistin und Moderedaktorin hinter sich ließ und ihrem Freund in die laute, staubige und heiße Hauptstadt Ghanas folgte. Der Mann ist längst passé, doch die 35-jährige ist geblieben: In Accra hat sie das

Label Kathrin Eckhardt Studio gegründet, das afrikanische Handwerkskunst mit europäischem Design zusammenbringt. Die von ihr entworfenen und vor Ort gefertigten Körbe, Taschen, Kleider und Mäntel verkauft die Jungunternehmerin bei ihren Heimatbesuchen. Absatzprobleme kennt sie nicht.

»Die Afrikanerin liebt es ENG und bunt. Die Schnitte meiner Kleider sind weich und fließend und auch in ihrer Farbgebung reduziert.«

— Kathrin Eckhardt, Inhaberin Kathrin Eckhardt Studio (*1983)

Redaktion: Marion Genetrit. Fotos: Florian Kalogay, Kathrin Eckhardt

SHOPPING MIT ... KATHRIN ECKHARDT

Bei diesen Labels werde ich schwach ... Definitiv beim Schmuck von Aisso aus Basel, aber auch bei den Taschen von Future Archive sowie den Kalligrafie-Bildern und Peace-Club-Produkten von Burninglights. **Immer fündig werde ich in diesen Geschäften ...** Im Barbar Vintage, einem Second-hand-Laden in Zürich-Enge. Hier gibt es eine tolle Auswahl an gebrauchten Jeans, Kleidern und Lederwaren. Ich bin überhaupt ein großer Fan von Brockenhäusern und Flohmärkten. **Online shoppe ich ...** Eigentlich gar nicht, zumindest keine Mode. Ich muss die Sachen sehen, fühlen und anprobieren können. Möbel habe ich online aber schon gefunden, etwa bei tutti.ch oder ricardo.ch.

Frau Eckhardt, Sie sind vor Kurzem von Zürich in Ihre zweite Heimat Ghana gereist. Wie sieht Ihr Alltag dort aus?

Gerade befinde ich mich in einer kreativen Pause, da ich gelernt habe, dass ich erst mal Zeit zum Durchschnaufen brauche, wenn ich aus der hektischen Verkaufszeit in der Schweiz zurückkomme. Und um zu überlegen, wie es weitergehen soll. Die letzten Tage war ich im Dschungel, da sind mir gute Ideen gekommen.

Die da wären?

Ich habe gespürt, dass ich nicht immer mehr herstellen möchte, sondern mich auf Einzelstücke aus alten Kente- und Indigostoffen konzentrieren möchte. Die Haptik dieser Materialien ist einmalig, meine Kundinnen lieben die Modelle aus diesen Stoffen.

Apropos Kundinnen: Wer zählt zu Ihrem Käuferkreis?

Einerseits modebewusste Frauen, die keine Lust auf 08/15-Sachen haben, andererseits solche, die eine hohe Affinität zu traditionellem Handwerk oder zu ethisch gefertigter Ware haben.

Wo sind Ihre Produkte erhältlich?

In meinem Showroom in Zürich und in mehreren Schweizer Ateliers, in denen ich mit gleichgesinnten Unternehmerinnen Verkaufsevents veranstalte. Der direkte Kundenkontakt ist mir wichtig, weil ich mit meinen Erzeugnissen auch eine Botschaft – oder besser gesagt: ein Lebensgefühl – weitergeben möchte.

Was genau wollen Sie transportieren?

MIX DER KULTUREN
Einen Teil ihrer Möbel hat Kathrin Eckhardt aus der Schweiz mitgebracht. Die Wände ihrer Wohnung zieren afrikanische Stoffe.



»Ich bringe afrikanische LEICHTIGKEIT und UNBESCHWERTHEIT in die Schweiz.«

— Kathrin Eckhardt, Inhaberin Kathrin Eckhardt Studio (*1983)

Ich möchte afrikanische Leichtigkeit, Farbe und Unbeschwertheit in die doch recht strenge Schweiz bringen, weil ich weiß, dass es ein Bedürfnis danach gibt. Wenn mir das gelingt, dann habe ich eines meiner Ziele schon erreicht.

Was sind denn die anderen Ziele, die Sie verfolgen?

Ganz klar: Nachhaltigkeit. Und zwar in einem sozialen Sinn. Die von mir beschäftigten Arbeiter bekommen einen fairen Lohn, haben gute Arbeitsbedingungen und ich kenne jeden von ihnen, jeden Weber und jede Schneiderin, persönlich und habe ein offenes Ohr für ihre Ideen, Anliegen und Probleme.

Das klingt gut. War denn die Zusammenarbeit von Anfang an so einfach?

Oh nein! Das Schwierigste ist und bleibt die Kommunikation. Ich sage immer: 50 Prozent meines Jobs sind Kulturver-

mittlung – den Mitarbeitern verständlich zu machen, wie ich mir etwas vorstelle, und andererseits zu begreifen, wie sie es machen würden. Es hat etwas gedauert, bis ich die richtigen Leute dafür beisammen hatte.

Inwiefern unterscheiden sich Ihre Entwürfe von den einheimischen?

Die Schnitte meiner Kleider und Mäntel sind weich und fließend und nicht so eng am Körper liegend wie die Originale, und auch die Farben und Muster sind reduzierter. Knallbuntes passt nun mal besser in den afrikanischen Raum als in die Schweiz.

Im April werden Sie eine neue Kollektion mit in Ihre erste Heimat bringen. Worauf dürfen sich Ihre Fans freuen?

Ich möchte mit einem lokalen Künstler zusammenarbeiten, der Stoffe mit von mir ausgewählten Symbolen bemalen wird. Darauf freue ich mich.